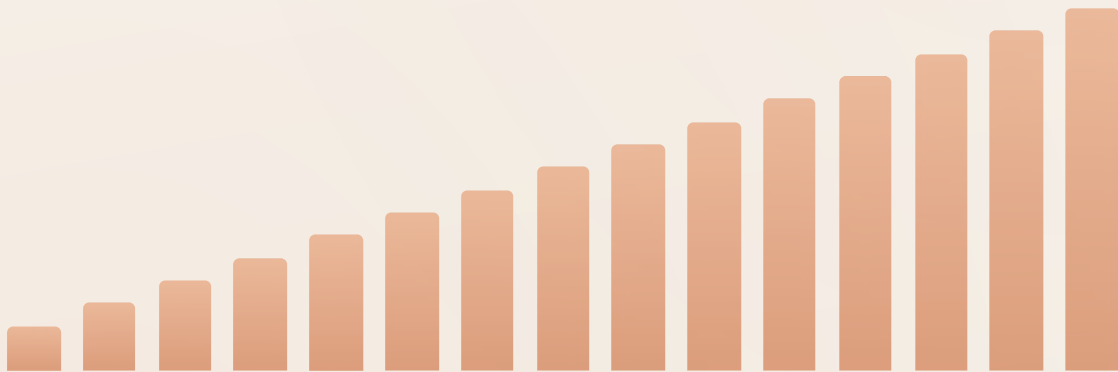


15 Schritte, *bis es raus ist*

Das hier baut aus der Klippe eine Treppe. Fünfzehn Stufen. Die erste dauert eine Minute.



1 Rantasten → 2 Deine Leute → 3 Raus damit

Nicht die Zusage, sondern das Abschicken ist das Ziel.

15 Schritte · Drei Bewegungen

Alex Hörber

Ich? Hätte ich nicht gedacht!

Challenge · 24 Seiten

Du weißt jetzt, worauf du Lust hast. Und sitzt in deinem Zimmer, und zwischen dir und diesem Job liegt erstmal nichts als Luft.

Von hier bis zu einer Zusage sieht aus wie eine Klippe. Ein Sprung, ganz oder gar nicht. Und weil niemand freiwillig von einer Klippe springt, passiert erstmal nichts.

Das hier baut aus der Klippe eine Treppe. Fünfzehn Stufen. Die erste dauert eine Minute.

Am Ende hast du etwas abgeschickt: eine Anfrage für ein Praktikum, einen Tag zum Mitlaufen, einen Anruf bei einem Betrieb, der einen Namen hat. Nicht die Zusage, sondern das Abschicken ist das Ziel. Was danach passiert, entscheidet jemand anderes.

Der Weg dahin läuft über Menschen, die du schon kennst. Nicht über eine Liste fremder Firmen.

Wenn du noch in der Schule bist, ist das dein Weg zum ersten Praktikum. Steckst du schon in der Ausbildung, kennst du Betriebe von innen und weißt dadurch genauer, wonach du fragen willst. Und im Studium geht es um denselben Platz, an dem du endlich sehen willst, wie die Arbeit wirklich läuft. Die Stufen sind für alle drei dieselben.

SO LÄUFT ES:

Gezählt wird in Schritten. Einer am Tag ist ein guter Schnitt. Wenn du drei an einem Nachmittag schaffst, machst du drei. Wenn zwei Wochen nichts passiert, geht es beim nächsten Schritt weiter, und es ist nichts verloren.

Bei jedem Schritt steht ein leeres Feld: **Bis wann machst du das?** Das Datum trägst du selbst ein. In der Mitte schaust du dir diese Daten nochmal an, und dann wird klar, wofür sie gut waren.

Was du brauchst: dein Handy, was zu schreiben, und ungefähr eine halbe Stunde pro Schritt. Manche gehen in fünf Minuten.

BEWEGUNG 1

Rantasten

Schritte 1 bis 4. Vom ersten Suchen bis zu dem Punkt, an dem du in dreißig Sekunden sagen kannst, worum es dir geht.

SCHRITT 1

01

Sechzig Sekunden

AUFGABE

Für den Anfang reicht eine Minute. Am Handy einen Timer auf 60 Sekunden, und in der Zeit findest du raus, was jemand in dem Job, auf den du Lust hast, an einem ganz normalen Dienstag macht. Nicht, was der Job ist. Was die Person tut, von morgens bis nachmittags.

Wenn der Timer klingelt, ist Schluss. Und ein Satz davon landet auf dem Papier.

WARUM

Nach einer Minute hast du den ersten Satz über diesen Job, der von dir kommt und nicht aus einer Broschüre. Den brauchst du später nochmal.

REFLEXION

Was weißt du jetzt, das du vor einer Minute noch nicht wusstest?

Bis wann machst du das?

geplant

/ tatsächlich

Ein echter Mensch, kein Imagefilm

AUFGABE

Es gibt zu fast jedem Job Videos von Leuten, die ihn wirklich machen. Nicht vom Betrieb, nicht von der Berufsberatung. Eine Person, die zeigt, wie ihr Tag läuft. Eins davon suchst du dir raus und schaust es zu Ende.

WARUM

Betriebe zeigen ihren besten Tag. Wer den Job macht, zeigt auch die Stellen, über die sonst niemand redet. Beides ist interessant, aber nur eins davon erzählt dir, worauf du dich einlässt.

REFLEXION

Was in dem Video hat dich angefixt? Und was hättest du gerne vorher gewusst?

Bis wann machst du das?

geplant

/ tatsächlich

Drei Fragen, die keiner beantwortet

AUFGABE

Es gibt Sachen, die stehen nirgends. Wie oft man am Wochenende ran muss. Was am ersten Tag schiefgehen kann. Ob man wirklich so viel steht, wie es aussieht. Drei davon kommen bei dir aufs Papier.

Und dann geht eine davon raus. Als Kommentar unter das Video aus Schritt 2, in ein Forum, in eine Gruppe.

WARUM

Die drei Fragen sind ab jetzt dein Material, du wirst sie noch mehrfach brauchen. Und die eine, die du rausschickst, zeigt dir etwas, das du später gut gebrauchen kannst: Wildfremde Menschen antworten. Meistens schneller, als man denkt.

REFLEXION

Welche der drei Fragen fühlt sich am unangenehmsten an? Die ist oft die spannendste.

Bis wann machst du das?

geplant

/ tatsächlich

Dreißig Sekunden laut

AUFGABE

Jetzt kommt deine Stimme dazu. Dreißig Sekunden, in denen du sagst, worauf du Lust hast und wie du darauf gekommen bist. So, als würdest du es jemandem erzählen, der davon noch nie gehört hat.

Sprachmemo-App, oder du schickst dir die Sprachnachricht bei WhatsApp einfach selbst. Beides geht. Einmal aufnehmen, einmal anhören, einmal neu.

WARUM

Was im Kopf schon klar ist, braucht beim ersten Aussprechen manchmal zwei Anläufe. Nach dem zweiten sitzt es. Und diese dreißig Sekunden brauchst du in den nächsten Schritten immer wieder.

REFLEXION

An welcher Stelle hast du gestockt? Was fehlt dir da noch?

Bis wann machst du das?

geplant

/ tatsächlich

Deine Leute

Schritte 5 bis 11. Hier passiert das Eigentliche.

SCHRITT 5

05

Die Liste, die du schon hast

AUFGABE

Die beste Liste liegt schon auf deinem Handy, du musst sie nur einmal durchgehen. Kontakte von oben nach unten, und bei jedem Namen gibt es genau eine Frage: Könnte die Person irgendwas mit deinem Job zu tun haben? Oder jemanden kennen, der was damit zu tun hat?

Wer in Frage kommt, landet links auf einem Blatt. Da darf jeder rein, bei dem es auch nur ein bisschen passt. Der Nachbar. Der Ausbilder aus dem letzten Praktikum. Die Trainerin im Verein. Der Chef vom Ferienjob. Die Eltern von Freunden. Und alle, die einfach viele Leute kennen.

Dabei fallen dir Firmennamen ein, Betriebe aus dem Ort, Leute aus dem Internet. Die kommen rechts hin. Nicht weil du sie brauchst, sondern damit sie aus dem Kopf sind und dich nicht weiter beschäftigen. In dieser Challenge arbeitest du nur links.

WARUM

Aus dem Kopf kommt man auf fünf Namen. Beim Durchscrollen werden es fünfzehn. Und links stehen die Menschen, bei denen deine Nachricht ankommt, weil sie wissen, wer du bist.

REFLEXION

Wer steht links, an den du von selbst nie gedacht hättest?

Bis wann machst du das?

geplant

/ tatsächlich

Was von dir zuerst ankommt

AUFGABE

Bevor jemand deine Nachricht liest, sieht er drei Sachen von dir: dein Profilbild, den Namen, der angezeigt wird, und deine Mailadresse. Die gehst du einmal durch, und bei jeder gibt es nur die eine Frage: Passt das zu dem, was du gerade vorhast?

Was nicht passt, ist in fünf Minuten geändert. Eine Mailadresse mit deinem Namen drin ist in zwei davon eingerichtet.

WARUM

Wie du rüberkommst, entscheidet genauso mit wie das, was du schreibst. Es ist der Teil, den du selbst nie zu sehen bekommst, und gleichzeitig der einzige, den du komplett in der Hand hast.

REFLEXION

Was hast du geändert? Und was lässt du bewusst so, weil es zu dir gehört?

Bis wann machst du das?

geplant

/ tatsächlich

Erzählen, nicht fragen

AUFGABE

Aus der linken Spalte suchst du dir die Person raus, bei der es dir am leichtesten fällt. Und erzählst ihr, worauf du Lust hast. Deine dreißig Sekunden aus Schritt 4, nur getippt.

Ohne Frage am Ende. Du willst nichts von ihr.

WARUM

Eine Nachricht ohne Frage kostet die andere Person nichts. Deshalb kommt fast immer etwas zurück, und ziemlich oft ist es: „Ach, mein Kollege macht sowas.“ Damit hast du eine Spur, ohne um irgendwas gebeten zu haben.

SO SIEHT DAS AUS

Mira studiert im fünften Semester Soziale Arbeit. Sie schreibt der Frau, die sie im letzten Praxissemester angeleitet hat:

Hey, ich muss dir kurz was erzählen. Ich hab in den letzten Wochen gemerkt, dass mich die Arbeit mit Jugendlichen deutlich mehr packt als alles andere im Studium. Ich glaub ich werde in die Richtung gehen.

Zwei Stunden später kommt zurück: „Freut mich zu hören. Wir haben gerade ein neues Projekt am Start, sag Bescheid, wenn du mal reinschauen willst.“

Mira hat um nichts gebeten. Sie hat trotzdem eine Tür bekommen.

WAS JETZT ANDERS IST

Jemand außerhalb deines Kopfes weiß jetzt, was du vorhast. Das war vor zehn Minuten noch nicht so.

REFLEXION

Was ist dir durch den Kopf gegangen, bevor du auf Senden gedrückt hast? Und was war davon danach noch übrig?

Bis wann machst du das?

geplant

/ tatsächlich

Rückschau

Die einzige in dieser Challenge.

AUFGABE

Eine Nachricht ist raus, und irgendwo liest sie gerade jemand. Guter Moment für einen kurzen Blick zurück, weil er die zweite Hälfte leichter macht.

Bei den Schritten 1 bis 7 steht jeweils ein Datum, das du selbst eingetragen hast. Daneben kommt jetzt der Tag, an dem du den Schritt wirklich gemacht hast.

Bei zwei Schritten wird der Abstand zwischen beiden Daten am größten sein. Die schaust du dir an. Und bei jedem gibt es zwei mögliche Antworten:

- Der Tag war voll. Du hattest die Zeit an dem Datum einfach nicht.
- Oder der Schritt selbst war größer, als er auf dem Papier aussah.

Wenn überall dasselbe Datum steht, weißt du jetzt etwas anderes über dich: Du schätzt dich realistisch ein. Damit kannst du die nächsten Termine ruhig enger setzen.

WARUM

Zu wenig Zeit und zu großer Schritt sind zwei verschiedene Sachen mit zwei verschiedenen Lösungen. Bei der ersten hilft ein späteres Datum. Bei der zweiten hilft, den Schritt vorher in zwei Hälften zu schneiden. Wer das einmal auseinandersortiert hat, plant die zweite Hälfte anders.

REFLEXION

Welcher der nächsten Schritte sieht auf dem Papier klein aus und ist es wahrscheinlich nicht?

Bis wann machst du das?

geplant

/ tatsächlich

Was du anbieten kannst

AUFGABE

Drei Menschen aus der linken Spalte willst du als Nächstes ansprechen. Bei jedem kommt eine Sache dazu, die du anbieten kannst. Ganz konkret: beim Umzug helfen. Das Handy einrichten. Den Hund nehmen, wenn keiner da ist. Ein paar Stunden mit anpacken. Ein ehrliches Bild davon, wie Leute in deinem Alter auf ihre Stellenanzeige schauen.

WARUM

Fragen fällt leichter, wenn du weißt, dass du auch was mitbringst. Und eine Sache hast du in jedem Fall dabei: Die meisten Menschen erzählen gern von ihrer Arbeit, wenn jemand wirklich zuhört. Das kommt seltener vor, als du denkst.

REFLEXION

Was davon würdest du auch anbieten, wenn du gar nichts von der Person wolltest?

Bis wann machst du das?

geplant

/ tatsächlich

Ein Gerüst mit Lücken

AUFGABE

Jetzt baust du deine Nachricht. Kein Text zum Abschreiben, sondern ein Gerüst, in das deine Wörter kommen:

Hey _____, kurze Sache.

Ich hab mich in letzter Zeit mit _____ beschäftigt und will da rein.

Du machst das ja / du kennst dich ja mit _____ aus.

Eine Frage hätte ich: _____

Und falls du mal _____ brauchst, sag Bescheid. Mach ich gern.

Die Frage in der Mitte kommt aus deinen dreien von Schritt 3. Das Angebot am Ende aus Schritt 9. Wenn dir das Gerüst zu steif ist, fliegt die Hälfte raus. Es soll klingen wie du.

SO SIEHT DAS GEFÜLLT AUS

Can ist 19 und im zweiten Ausbildungsjahr als Mechatroniker. Er will in Richtung Automatisierung und schreibt einem Kollegen, der vor einem Jahr genau dahin gewechselt ist:

Hey, kurze Sache. Ich hab mich in letzter Zeit mit Automatisierung beschäftigt und will das machen. Du bist ja schon voll drin. Eine Frage hätte ich: Wie viel von deinem Tag ist am Rechner und wie viel an der Anlage? Wäre echt cool, wenn du mir da einen Einblick geben könntest. Wenn ich mal was für dich machen kann, sag Bescheid.

Kein Wort davon musst du übernehmen. Cans Version klingt nach Can. Deine klingt nach dir.

Und dann geht sie raus. An die Person aus deinen dreien, bei der du am ehesten mit einer Antwort rechnest.

WARUM

Eine fertige Vorlage merkt man einer Nachricht an. Deine Version mit deinen Wörtern liest sich wie du, und die Lücken sorgen dafür, dass trotzdem alles drin ist, was reingehört. Nach der ersten weißt du, wie sich das anfühlt, und die nächste ist eine ganz andere Nummer.

REFLEXION

Was war leichter als gedacht, das Schreiben oder das Abschicken?

Bis wann machst du das?

geplant

/ tatsächlich

Die Nachricht, die schwerer ist

AUFGABE

Jetzt die Person, bei der du länger überlegst. Der Nachbar. Der Ausbilder aus dem letzten Praktikum. Jemand, dem du danach wieder begegnest. Gleiches Gerüst, gleiches Angebot.

Eine Sache kann noch dranhängen, wenn du magst: Kennst du jemanden, bei dem ich mal einen Tag mitlaufen könnte?

WARUM

Jemanden zu fragen, den du kennst, ist schwerer als eine Mail an einen fremden Betrieb. Weil der Nachbar danach immer noch nebenan wohnt. Genau deshalb steht dieser Schritt hier und nicht am Anfang: Du hast jetzt eine Nachricht, die sitzt, ein Angebot im Rücken und eine Frage, die dich wirklich interessiert.

WAS DU GERADE GEMACHT HAST

Das war die steilste Stufe der ganzen Treppe, und sie liegt hinter dir. Viele schreiben lieber dreißig fremde Betriebe an, weil das von außen nach mehr Arbeit aussieht. Du gehst hier deinen Weg Schritt für Schritt. Du ziehst die Challenge durch.

REFLEXION

Wie war es, danach das nächste Mal an der Tür vorbeizugehen?

Bis wann machst du das?

geplant

/ tatsächlich

Raus damit

Schritte 12 bis 15. Aus allem, was du gebaut hast, wird eine Anfrage.

SCHRITT 12

12

Ein Betrieb mit Namen

AUFGABE

Ein Betrieb, nicht zehn. Drei Stellen, an denen du ihn findest: der Ort aus dem Video von Schritt 2, die Betriebe aus deinem Ort oder aus der Lehrstellenbörse der IHK und der Arbeitsagentur, und alles, was aus deinen Nachrichten zurückgekommen ist.

Wenn er steht, findest du eine Sache über ihn raus, die nicht auf der Startseite steht. Google-Bewertungen sind dafür Gold. Der Instagram-Account auch. Wer dort ausbildet, was sie letztes Jahr gebaut oder gemacht haben, wie viele Leute da arbeiten.

WARUM

Ein Betrieb mit Namen und einem Detail ist etwas anderes als „irgendwo bewerben“. Und dieses Detail ist der eine Satz, an dem man deine Anfrage von allen anderen unterscheidet, die dort ankommen.

REFLEXION

Was hast du gefunden, das du in deiner Anfrage erwähnen willst?

Bis wann machst du das?

geplant

/ tatsächlich

Wie du klingst

AUFGABE

Nochmal eine Aufnahme, diesmal dein erster Satz am Telefon: wer du bist, warum du anrufst, was du willst. Drei Sätze reichen. Anhören, nochmal aufnehmen.

Drei Sachen, die ein Telefonat leichter machen:

- Nach deinen drei Sätzen kommt eine Frage, und danach bist du still. Die Pause gehört der anderen Person, auch wenn sie sich lang anfühlt.
- Wenn es gerade schlecht passt, ist die nächste Frage: Wann würde es Ihnen besser passen? Damit hast du einen Termin.
- Zettel und Stift daneben. Namen und Termine sind zwei Minuten später sonst weg.

WARUM

Den ersten Satz einmal gesagt zu haben, macht den Unterschied zwischen „ich ruf morgen an“ und „ich ruf jetzt an“. Und du hörst selbst, an welcher Stelle du zu schnell wirst.

Dazu kommt etwas, das du von außen nicht sehen kannst. Von allen, die sich bei einem Betrieb melden, rufen die wenigsten an. Wer anruft, bleibt hängen. Da war eine Stimme, die hatte sich das vorher überlegt, die wusste, warum sie genau dort anruft, und die hat sich um die Sache bemüht. Genau das steht auch auf deinem Blatt, also auf der einen Seite, auf der zusammengefasst ist, wer du bist und was du mitbringst. Am Telefon hören sie es, statt es zu lesen.

Vor ein paar Wochen wäre ein Anruf bei einem fremden Betrieb vermutlich nicht dein erster Gedanke gewesen. Jetzt steht er als Stufe auf deiner Treppe, und du hast alles beisammen, was du dafür brauchst.

REFLEXION

Was klingt in der zweiten Aufnahme anders als in der ersten?

Bis wann machst du das?

geplant

/ tatsächlich

Die Anfrage

AUFGABE

Das hier ist eine Anfrage an einen Betrieb, bei dem nichts ausgeschrieben ist. Genau deshalb landet sie auch nicht auf einem Stapel mit dreißig anderen. Eine Bewerbung kommt später, wenn irgendwo tatsächlich eine Stelle steht, und die braucht andere Teile.

Wieder ein Gerüst, wieder mit Lücken:

Guten Tag,
mein Name ist _____, ich bin _____ (Schule, Ausbildung, Studium).
Ich interessiere mich für _____ und bin darauf gekommen, weil _____.
Bei Ihnen ist mir aufgefallen, dass _____.
Auf Ihrer Seite steht dazu nichts, deshalb frage ich einfach direkt: Wäre es möglich, dass ich _____ (einen Tag mitlaufe / ein Praktikum von _____ bis _____ mache)?
Ich habe Ihnen ein Blatt angehängt, auf dem kurz steht, wer ich bin und was ich mitbringe. Falls Sie mich damit an einer Stelle sehen, die ich von außen gar nicht kennen kann, sagen Sie es mir gern.

Der Grund in der Mitte ist dein Satz aus Schritt 1. Was dir aufgefallen ist, kommt aus Schritt 12. Das Blatt ist deine „Kurz zu mir.“-Seite, die eine Seite mit deinen wichtigsten Punkten. Falls sie noch leer ist, füllst du sie jetzt.

Nach einem anderen Betrieb fragst du nicht. Du hast dir diesen hier ausgesucht, und genau das soll auch ankommen.

SO SIEHT DAS GEFÜLLT AUS

Sophie ist 16 und in der zehnten Klasse. Sie will in eine Tierarztpraxis und hat sich eine im Nachbarort ausgesucht:

Guten Tag,
 mein Name ist Sophie, ich bin sechzehn und gehe in die zehnte Klasse.
 Ich interessiere mich für die Arbeit in einer Tierarztpraxis und bin darauf
 gekommen, weil ich seit zwei Jahren die Katze meiner Nachbarin versorge, auch
 als sie über Wochen Medikamente bekommen hat.
 Bei Ihnen ist mir aufgefallen, dass in den Bewertungen mehrfach steht, dass Sie
 sich für ängstliche Tiere besonders viel Zeit nehmen. Das finde ich toll.
 Auf Ihrer Seite steht nichts zu Praktika, deshalb frage ich einfach direkt: Wäre es
 möglich, dass ich in den Herbstferien eine Woche bei Ihnen mitlaufe?
 Ich habe Ihnen ein Blatt angehängt, auf dem kurz steht, wer ich bin und was ich
 mitbringe. Würde mich freuen, wenn es passt. Wenn Sie eine andere Idee haben,
 wie ich Einblicke bekommen könnte, bin ich sehr offen.

Der Satz mit den Katzen kommt aus Sophies Alltag. In deiner Anfrage steht an derselben Stelle etwas aus deinem.

WARUM

Die letzten beiden Zeilen sind die wichtigsten. Eine Anfrage, auf die man nur Ja oder Nein antworten kann, ist nach einem Nein zu Ende. Mit dem Blatt liegt etwas dabei, in das jemand reinschauen kann, ohne dir überhaupt zu antworten. Und ein Betrieb weiß Dinge über seine eigenen Stellen, die auf keiner Webseite stehen. Manchmal kommt genau darüber ein Vorschlag zurück, auf den du selbst nie gekommen wärst.

REFLEXION

Steht in deiner Anfrage ein Satz, den nur du so schreiben könntest?

Bis wann machst du das?

geplant

/ tatsächlich

Abschicken

AUFGABE

Raus damit. Mail, Kontaktformular, oder du rufst an und sagst deine drei Sätze aus Schritt 13. Das Blatt kommt mit.

Und dann ist es raus.

Manche Betriebe antworten am selben Tag. Bei anderen dauert es Wochen, weil drei Leute draufschauen müssen, bevor überhaupt jemand antworten darf. Stille heißt also erstmal nur Stille. Wenn du neugierig wirst, oder wenn bei dir eine Frist läuft und du dich entscheiden musst, dann frag freundlich nach. Und wenn dein Bauchgefühl sagt, lass es noch ein bisschen liegen, dann lass es liegen.

WARUM

Ab jetzt liegt etwas draußen, das vorher nicht existiert hat. Und du weißt genau, wie es dahin gekommen ist, weil du jede einzelne Stufe selbst gegangen bist.

REFLEXION

Du hast Menschen angeschrieben, deine Stimme aufgenommen, einen Betrieb rausgesucht und etwas abgeschickt. Was davon hättest du dir vor Schritt 1 am wenigsten zugetraut?

Bis wann machst du das?

geplant

/ tatsächlich

Abschluss

Was jetzt passiert, entscheidet jemand anderes. Was bis hierher passiert ist, hast du entschieden.

Sei stolz auf das hier.

Aus der Klippe ist eine Treppe geworden, und du bist sie hochgegangen. Du hast Menschen angeschrieben, die du danach wieder siehst. Du hast deine eigene Stimme aufgenommen und dir selbst zugehört. Du hast einen Betrieb ausgesucht statt dreißig anzuschreiben, und du hast etwas geschickt, das in dieser Form nur von dir kommen konnte. Die meisten warten darauf, dass sich schon irgendwas ergibt.

Wenn eine Absage kommt

Dann hat das mit dir sehr wahrscheinlich weniger zu tun, als es sich liest. Es waren zwei da, die schon länger warten. Der Zeitraum passt nicht in ihre Planung. Die Person, die dich betreut hätte, ist im Sommer nicht im Haus. Solche Gründe stehen selten in einer Absage, weil Absagen absichtlich vage formuliert werden. Betriebe müssen aufpassen, was sie schreiben, sonst werden sie rechtlich angreifbar. Ein schwammiger Satz ist für sie der sichere Weg.

Wenn dich wirklich interessiert, woran es lag, dann frag freundlich nach. Manchmal kommt dann eine ehrliche Antwort, und darin steckt etwas, das du beim nächsten Mal anders machen kannst. Das ist ein gutes Geschäft. Ehrliches Feedback bekommt man selten geschenkt, und wer weiß, was er wert ist, kann damit auch was anfangen.

Eine Absage sagt etwas über eine Stelle, einen Zeitraum und einen Betrieb. Dein Wert steht auf einem anderen Blatt, und über das weißt du inzwischen einiges.

Und wenn eine Zusage kommt

Dann fängt der Teil an, für den es die nächste Challenge gibt. Dreißig Tage Erste Schritte, für die Zeit, in der der Alltag zurückkommt und du trotzdem dranbleiben willst. Die Treppe hier hat dich rausgebracht. Die dreißig Tage halten dich draußen.

Und das hier funktioniert wieder

Die Treppe steht jetzt. Wenn du eine Fünferliste hast, also fünf Berufe, die für dich in Frage kommen, kannst du sie mit jedem einzelnen davon nochmal hochgehen. Beim zweiten Mal deutlich schneller: Die Liste steht, dein Blatt ist gefüllt, dein Profil passt, und du weißt, wie sich ein Anruf anfühlt.

Und dabei passiert etwas, das du vorher nicht planen kannst. Nach dem zweiten Durchgang weißt du, welcher der beiden sich anders angefühlt hat. Nicht an deinen Antworten, sondern daran, wie leicht dir die Nachrichten fielen und wie gern du den Anruf gemacht hast. So sortiert sich deine Fünferliste von selbst, ohne dass du drüber nachdenken musst.

Und wenn dabei einer wegfällt, weil du unterwegs gemerkt hast, dass er es doch nicht ist: Dann ist nichts verloren. Du hast ihn ausprobiert, statt ihn dir vorzustellen. Das ist der Unterschied, und es ist einer zu deinen Gunsten. Der nächste von der Liste ist dran.

Eine Sache noch

Im Buch stehen zehn Fragen für alle, deren Richtung schon feststeht. Wenn du die damals beantwortet hast, lies sie am besten nochmal. Du warst inzwischen draußen und hast mit Menschen geredet, die den Job wirklich machen. Ein paar Antworten fallen jetzt anders aus. Genau das ist der Punkt.

Und die rechte Spalte von Schritt 5 steht immer noch da.